

Seite 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Erste Jahrgang...
Abonnementpreis...
Die Neue Welt...



Inserionsgebühren...
Inserate für die fällige...
Eingetragen in die Post...

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volkshalle-Saale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 115.

Sonntag den 18. Mai 1895.

6. Jahr.

Eine patriotische Erinnerung.

Auch die Kreuzzeitung hat ihre Vergangenheit. Es ist zwar nicht galant, alte, zeit- und umstendgemäß fromm-gewordene Damen an Jugendjahren zu erinnern, aber solche Gedächtnisfeier ist oft recht nützlich. Die Kreuzzeitung hat einmal ein Liebesverhältnis unersetzlicher Art: sie stand in väterlicher Beziehung zum Hochverrat, hatte eine Keigung zum Landeseindbi!

Es war im Jahre des Feils und der Märzrevolution 1848, für die Kreuzzeitung ein Jahr des Unheils selbstverständlich; auch die Schleswig-Holsteiner wollten von den Segnungen des ihnen im „Offenen Brief“ Christian's VIII. angelegenen „bänischen Gesamtstaats“, d. h. einer bänischen Einverleibung Schleswig-Holsteins, nichts wissen. Sie wollten zuerst selbständig und dann beiseite bleiben, empörten sich, gründeten eine provisorische Regierung, erhielten Hilfe von deutschen Freischärlern und unter der militärischen Leitung von Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Angustenberg besetzten sie am 24. März und am 5. April 1848 die Festungen Rendsburg und Flensburg. Alsdann gedachten sie dem Deutschen Bunde beizutreten und darum beschloß der deutsche Bundestag die Verbindung Schleswig-Holsteins zu beschließen, womit insbesondere Preußen beauftragt wurde. Das war nun gewiß eine deutsch- und preussisch-patriotische That und die „Ehre des Vaterlandes“ in dem sich anschließenden Krieg, gegen die Dänen war eben so gewiß ernstlich engagiert. Alle damaligen Patrioten jubelten heiße Gebete um den Sieg zu dem Kenner der Schlachten empör. Die Dänen besetzten um den Sieg der bänischen, die Preußen und Deutschen um den Sieg der preussisch-deutschen Waffen. Nur eine preussische Patriotin, die preussische Patriotin erlosch damals den Sieg der bänischen Armee. Das war die Kreuzzeitung. Freilich, sie hatte in der übrigen „patriotischen“ Presse der damaligen Zeit Genugthuung gefunden, aber es scheint, daß nur sie, die Neue Preussische Zeitung (alias Kreuzzeitung), ihren Gefühlen einige unverhohlenen Ausdruck verlieh. Wie sollten ihr die Schleswiger nicht verhasst sein, diese Schleswiger, die sich Freiheitskämpfer nannten und die Freiheit hatten, sich gegen das monarchisch-feudale Joch der Dänen zu erheben. Die Schleswiger kämpften zwar für ihre deutsche-nationale Selbständigkeit aber einerlei: hatte die Kreuzzeitung die Wahl zwischen Kämpfen gegen feudale Bedrückung auf der einen Seite und Befestigen feudaler Vorrechte auf der andern Seite, so war ihr die Wahl nicht schwer, sie war bei den Junkern, mochten diese auch Ausländer sein: auf ein bänisches Landesherr kommt es in solchen Fällen nicht an. „Freiheitskämpfer“, also Revolutionäre: die Kreuzzeitung hatte alle Ursache, sich über den Sieg der Monarchie, der landeseindlichen Monarchie zu freuen und diesen Sieg herbeizujagen zu helfen. Trotz aller genannten Eigenschaften der verdamnten bänischen und schleswiger Truppen hatte die Diplomatie unter dem Einfluß der kontre-Revolution einen Frieden zuwege gebracht, wonach die Dänen Schleswig-Holstein besetzt hielten. — War das nicht regel-

rechte Auslieferung an den Feind? — Die Geschichte der damaligen Zeit von Jul. Mühlhölz: 1848—1868, Leipzig, Neitschlag Verlag, schrieb: „Die reaktionären Blätter in Deutschland, welche den ganzen Krieg als eine Empörung der Revolutionäre gegen die Monarchie betrachtet hatten, was grundfalsch war, da die Dänen viel demokratischer waren, als die meist streng konservativen und monarchisch-gestimmten Schleswig-Holsteiner, diese Blätter jubelten jetzt über den neuen Sieg der Monarchie über die Revolution. So gaben sie in ihrem blinden Haß gegen jede, auch die berechtigste nationale Bewegung des Volkes schamlos die deutschen Interessen an das feindliche Ausland preis. Am schamlosesten trieb es dabei die Neue Preussische Zeitung, die mit ihrem Kreuz am Kopf von jeder ein Kreuz für jede gesunde und fortschrittliche Bewegung in Deutschland geworden ist. Diese bekrenzte Zeitung hatte sich schon während des Krieges nicht entblödet zu schreiben: „In Schleswig dagegen steht es schlecht, dort haben die Dänen eine Niederlage erlitten.“ Mäße dieses Wort als ein Bräutigam für die junkerliche Kreuzzeitung und ihre Sippe in der Geschichte des deutschen Volkes aufbewahrt bleiben.“

So weit der Geschichtsschreiber.

Wir haben seinen Worten nichts mehr hinzuzufügen als die Erinnerung daran, daß die Kreuzzeitung dasjenige Blatt ist, welches die „Vaterlandsverräter“ und den „Lumpsturz“ am kräftigsten haßt und in — selbstverständlich umgehender stiller Enttäufung und in größter Uneigennützigkeit, nur das Wohl des Vaterlandes im Auge habend, sich nicht scheut, alle diejenigen als Vaterlandsverräter zu bezeichnen, die ihre Meinung über die Befähigung der Vaterlandsliebe nicht teilen. Was es mit ihrem Patriotismus auf sich hat, zeigt eben diese Erinnerung.

Preussischer Reichstag.

94. Sitzung vom 16. Mai 1 Uhr.

Unter sehr lauchender Beteiligung des Hauses werden zunächst einige kleine Gehege erörtert. Es folgt dann die erste Beratung des **Reichshaushalts** zum Reichshaushalt.

Abg. Vimbucher (sonst.) spricht sich dagegen aus, daß ein besonderer Ausschuss für den Haushalt-Kanal angefertigt werde. Es genüge zur Beratung der Stelle ein Regierungsrat. Die Gehälter der Unterebenen seien zu reichlich bemessen.

Staatssekretär Dr. Böttcher sucht die Regierungsvorlage zu rechtfertigen. Die Berichte über die Leistungen, die am Kanal vorgenommen seien, geben zu Befürchtungen keinen Anlaß. Die Aufwendungen seien ganz programmgemäß. (Heiterkeit.) Der Kanal ist breiter als der Südzug. Das Wasser eintraten ein treten können, dagegen sind wir nicht gefürchtet. Wenn der Himmel eintrifft, läßt eben alle Spalten to. (Heiterkeit.) Sämtliche Schäden sind der Lebensdauer, daß wir ohne Sorge um eine Unterbrechung durch den Kanal fahren können. Also lassen Sie sich durch die in den Zeitungen eröffnete Perspektive das Ichne fest nicht verberben.

Abg. Lieber (Zentrum) schließt sich dem Antrage auf Kommissionsberatung an, teilt aber mit keinem Fremden der Vorlage sympathisch gegenüber.

Abg. Gammacher (natl.) spricht sich in gleichem Sinne aus. Zur Verwaltung des Kanals sollten auch kaufmännische Kräfte hinzugezogen werden. Es genüge, vorläufig ein Bauquantum

zu bewilligen, bis die Organisation der Kanalverwaltung sich fest entwickelt habe.

Abg. Richter (frei. Volksp.) Spacialrecht bei Befragung der Präsidentenstelle in der Kanalverwaltung ist nicht am Platze. Evidente kaufmännische Kräfte, die der Vorredner verlangt, sind für 10000 M. Jahresgehalt nicht zu haben. Zu tabeln ist der Nachtrag, weil er neue Materialarbeiten verlangt. Bei jeder Gelegenheit fragt der Bundesrat über die nachträglichen Erhebungen berichten, die so fürwahr in die Staats der Gesetzgebungen eingreifen. Und hier nehmen Sie so leichter Hand eine solche nachträgliche Erhebung vor. Wollen Sie dadurch mehr Stimmung machen für das Automatengesetz? Wenn das Automatengesetz bestände, so müßten Sie doch für solche nachträglichen Ausgaben anderweitige Bedienung suchen. Sie können doch nicht für solche nachträgliche Forderungen Steuerzuschüsse machen. Man muß die Einnahmen finden können im Rahmen der bewilligten Mittel. Sollte das nicht der Fall sein, so muß man eben einen schärferen Maßstab an die Ausgaben anlegen, als es sonst der Fall ist. (Beifall.)

Man länger, aber unermesslicher Debatte wird der Nachtrag-etat in die Subkommission verwiesen.

Es folgt die Erörterung des **Judensteuerentwurfes** in Verbindung mit der ersten Beratung des den gleichen Gegenstand betreffenden **Reichshaushalts** (a. a. O.).

Abg. Dr. Waacke (natl.) beantragt die Ablegung seines Antrages von der Tagesordnung, da er befürchtet müßte, daß derselbe doch nicht zur Erledigung komme und dadurch auch die Erledigung des Judensteuerentwurfes hindere.

Abg. Dr. Meyer-Galle Wenn der Antrag fällt, muß auch der Antrag fallen. Ich beantrage die Ablegung beider Gegenstände von der heutigen Tagesordnung.

Abg. Dr. Lieber (Zentr.) Ich Meyer hat recht, daß wenn der Antrag Waacke heute nicht erörtert werden soll, wir besser thun, auf die erste Beratung überhaupt zu verzichten. Ich besitze über beide Gegenstände in erster Linie die Befugnisse und in der zweiten Sitzung eben eine Trennung eintreten lassen.

Präsident Frhr. v. Suol Ich habe die Tagesordnung in dieser Form festgesetzt, einmal weil mir der Wunsch der Verbindung von verschiedenen Seiten ausgesprochen war, in erster Reihe von Abg. Waacke selbst Gehege zu sein, und zweitens weil in der ersten Beratung die Gegenstände sich nicht zu trennen ließen.

Abg. Dr. Waacke Ich habe mit dem Präsidenten vereinbart, wenn die Judensteuer auf die Tagesordnung gesetzt werden sollte, zugleich meinen Antrag auf Tagesordnung zu legen, in der Voraussetzung, daß es möglich sein würde, den Gegenstand in einer Kommission noch gründlich zu beraten. Ich habe aber heute auch von solchen, die der Reform der Judensteuer sympathisch sind, erfahren, daß das nicht möglich sein würde. Ich sage das, weil Sie sonst denken könnten, daß ich unentschieden bin in meinen eigenen Gefühlsfragen. (Beifall.)

Abg. Gammacher Ich bin sehr angenehm, daß die Erklärung des Dr. Lieber sich so also meinen Antrag auf Ablegung dieses Gegenstandes mit Freuden zurück.

Abg. Dr. v. Frege (deutsch.) erklärt den Standpunkt des Dr. Lieber zu teilen.

Abg. Dr. Meyer Ich halte meinen Antrag auf Ablegung beider Gegenstände von der Tagesordnung aufrecht. Lieber uns ichweide ein dunkles Schicksal, und ich bin überzeugt, wenn wir die Debatte heute beginnen, wird sie in sehr unentschieden Weise geendet werden. Das wäre bei einem so kleinen Gegenstande doppelt schade. Deshalb wollen wir den Gegenstand uns für einen Tag vorbehalten, an dem wir ihn unbefristet zu Ende führen können.

Der Antrag auf Ablegung beider Gegenstände von der Tagesordnung gegen die Stimmen der zeitsinnigen Parteien, insbesondere der Volkspartei und Sozialdemokraten abgelehnt.

Abg. Singer (soz.) Ich beantrage die Vertagung und beweisende gleichzeitig die Verschärfung des Hauses (Unruhe rechts).

Präsident Frhr. v. Suol stellt die Unterbrechungsfrage für den

Moderne Sklavensjäger.

Roman v. D. Ester.

(Nachdruck verboten.)

„Wem gehört der Wagen?“ so hästerte man in der Menge und mit einer gewissen Ehrfurcht vor dem Reichtum des Besitzers erblickt man zur Antwort: „Das ist der Wagen des Sommerjantzen Genster.“

Das Requiritus war vorüber. Die Menge zerstreute sich, und auch Waltherr, der dem Herrschaften die letzte Erziehung hatte, suchte so rasch als möglich eine der wenig belebten Nebenstraßen zu gewinnen. Glatz fuhr er dann dahin. Die mannigfaltigen Gewandten beschäftigten seinen Geist. Endgiltig hatte er jetzt abgeschlossen mit seinem bisherigen Leben. In wenigen Tagen ging es einem neuen Leben entgegen, einem Leben voll von Gefahren, Strapazen und Mühen.

Die Empfehlung des Generals v. Waldenburg hatte ihre Dienste getan; Waltherr war als Offizier bei der deutsch-afrikanischen Schutztruppe angeheilt.

Aber waren die Feinde der Heide hier in der Millionenstadt nicht noch weit stärker, listiger und grausamer, als jene armen schwarzen Büchsen da draußen in den afrikanischen Wäldern? War er nicht den Feinden hier erlegen? Sollte er sich doch nur mit Aufbietung seiner ganzen moralischen Kraft vor ihnen retten können? War es nicht grausamer, einem Menschen seinen Geist erfüllt von heiligen Ideen war, diese Ideen rücksichtslos nach und nach aus dem Herzen zu reißen, unbesorgt darum, ob er den Wunden langsam verblutete — war das nicht grausamer, als der plötzliche Tod auf dem Schlachtfeld durch einen Kugenschlag oder durch das Schwert der langen Büchse des Arabers, der das wilde Vieh aus listigem Hinterhalt auf den Ahnungslosen entsetzt.

War es nicht grausamer und hinterlistiger, den Menschen langsam dem moralischen Tode entgegen zu führen, ihn in den Sumpf der Verschwendung zu lassen, als dem Feind den breiten Schwert des Speeres in das Herz zu bohren, daß er lautlos zu Boden sank, ein Rand des Todes? Nein, nein, die Feinde hier waren weit grausamer als die Schwarzen und die Sklavensjäger im fernem Afrika! Denn diese tödeten nur das Leben, jene vernichteten die Ehre, die Seele der Menschen! Waltherr schloß sich

freudig bewegt, den Händen der modernen Sklavensjäger in der Millionenstadt entronnen zu sein; als Lehramt und als Nachfolger gleichsam hatte er ihnen kein literarisches Werk gewidmet, ein Schauspiel, welches in billigen Farben die Gravel der modernen Sklavensjäger in den Millionenstädten schilberte. Er hatte dieses Schauspiel, welches der Titel „Moderne Sklavensjäger“ trug, einem Berliner übertragen, der es erst nach Waltherr's Abreise veröffentlichte sollte. Alles, was Waltherr sonst noch besaß, hatte er zu Geld gemacht. Seine Bücher, Schriften und was sonst für ihn einen gewissen idealen Wert besaß, hatte er Herrn Wille und dessen Tochter zur Verfügung übergeben; jetzt war er frei, frei von allen Banden, und in wenigen Tagen ging es hinaus in die weite Welt!

Aber war er wirklich frei von allen Banden? Hielt ihn nicht die Erinnerung mit unzerstörbaren Banden an das alte Vaterland gefesselt? Qualte ihn kein Kind oftmals noch die Frau, die er sich nicht stärker erziehen gegen die unheilvollen Mächte der Welt? Lieb er nicht sein Fein, seine Liebe hier in der alten Heimat zurück? Ah! mit der Liebe hoffte er schon fertig zu werden! Ein thaltrisches Leben im Interesse der Menschheit sollte führen, was er hier im Millionenstadt der Zivilisation gefühlte. Der Kampf in der Welt sollte die Schwere seines Lebens in der heiligen Heberkultur und solchen Weltung tilgen, er wollte es neuer, als starker Mensch denein in die Heimat zurückkehren, wenn ihn nicht des Feindes Blut hingewogen. Aber die Liebe war eine schwere Kette als die Neue. Diese Kette vermochte er nicht zu zerbrechen. Die Liebe vermochte er in seinem Herzen nicht auszulösen, und einzig wieder seinen Geiste das holde, glänzende überbrückte Antlitz Maltes v. Waldenburg vor sich haben, die er heute zum letzten Male gesehen, als sie sich wieder über den Berg des Wassers neigte. Zum letzten Male hatte er gesehen, aber der gelben konnte er sie nicht; ihr Bild begleitete ihn in die neue Welt, in das neue Leben! —

Doch noch einmal sollte er auch im alten Vaterland Maltes v. Waldenburg wiedersehen.

Am Tage der seiner Abreise bogab ihn Waltherr zu dem General v. Waldenburg, um Abschied zu nehmen und dem General seinen Dank für die würdevolle Empfehlung zu sagen. Der Diener führte ihn in den Salon mit der Witte, einen Augenblick zu warten, da der General eben dienstlich beschäftigt sei, aber in wenigen Minuten erschienen würde.

Es war nachts ein Geräusch, in dem Waltherr vor einigen Tagen

den tiefen Schmerz Maltes um den entsetzlichen Tod ihres Bräutigams hatte sehen müssen. In trübem Sinnem verloren blickte Waltherr zum Fenster hinaus auf die menschenleere Straße; er dachte an Maltes, er dachte daran, welchem traurigen Leben sie an der Seite ihrer hochmütigen, herzenskalten Stiefmutter entgegengehe als die Zeit des Hochalters offene und Maltes selbst eintrat.

Die tiefstehende Trauerleibung hob ihre schlaffe Figur und die Blässe ihres hohen, schmalen Gesichtes noch mehr als gewöhnlich hervor. Das blonde Haar legte sich in schönen Wellenlinien um die bleiche Stirn, auf der eine Wolke des Trübisses zu ruhen schien. Inzwischen den bunten Augenwimpern zeigte sich eine halbe Wimper, aber aus den großen Augen trübte ein trauriger Blick, und um den Mund lag ein strenger Zug ernster Kraft.

Die rechte Hand führte die schlaffe Hand, welche er eifersüchtigvoll an seine Lippen führte.

„Mein Oheim sagte mir, daß Sie hier seien.“ sprach sie mit ver-schleierter Stimme. „Er hat noch zu ihm, möchte Sie aber vor Ihren Eltern nicht noch einmal herüber nach ich in meine Heimat. Sie noch einmal zu sehen und Ihnen für die Teilnahme, welche Sie uns in diesen schmerzlichen Tagen erwiesen haben, zu danken.“

„Ich wachte kaum zu hoffen, gundiges Freudein, daß ich noch einmal Gelegenheit finden würde, Sie zu sehen. Um so erfreuter bin ich, und danke Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie gekommen sind.“

Ein mildes Lächeln huschte über die ersten Jahre Maltes. „Sie retten morgen nach Ostafrika, fahre sie fort.“ Sie wies, daß nach dem Bruder sich fort befindet. „Er weiß noch nichts vom Wund, bitten diesen Brief an meinen Bruder mitzunehmen, bescheiden nach Ihrer Anwesenheit zu reich wie möglich an seine Adresse zu befördern und, falls Sie meinen Bruder sehen, ihm mündlich Mitteilung zu geben über manches, was man dem Vater nicht gern anerkennen.“

„Ich gebe ihm den Brief, den Waltherr wie ein heiliges Vermächtnis in Empfang nahm.“ (Postsequenz folgt.)

Vertragungsantrag. Der Antrag wird genügend unterstützt, da sich die gesamte Rente für ihn erhebt. Die Auszahlung ergibt die Anwesenheit von nur 169 Mitgliedern. Das Gesetz ist somit nicht beschlussfähig. Die Sitzung muss demnach abgebrochen werden.

Wöchentliche Sitzung: Freitag 1 Uhr. (Zusatzsteuererleichterung, Beitritten.) Schluss gegen 3 1/2 Uhr.

Tagesgeschichte.

Wegen das Reichstagswahlrecht wollen die konservativen Herrenhäuser einen Vorstoß unternehmen, indem sie die Beteiligung des allgemeinen gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts verlangen. Die hätten's eben dazu Begehrenden ist es aber, daß dieser Vorstoß am Mittwoch beschloffen werden soll. Also an demselben Tage, an dem im Reichstage die Konventionen Stein und Wein schweben, es fällt ihnen nicht ein, am beschriebenen Wahlrecht rütteln zu wollen.

Die Vereinsgeiz-Bücherei in Preußen, mit der Minister v. Köller das Volk beglücken wollte und zwar noch während der jetzigen Landtagsession, soll jetzt, wie die Freisinnige Zeitung mittelt, vorläufig aufgegeben sein. Unzweifelhaft hat man im preussischen Ministerium wohl doch die Empfindung, daß die bei den Unzufriedenheiten erzwungenen Vorarbeiten nicht gerade sofort zu neuen Taten ähnlicher Art anzuregen. Selbst der nationalliberale Hann. Courier giebt den Ministern das zu verstehen, indem er schreibt, die Regierung werde sich darüber klar sein, daß die Annahme einer solchen Vorlage jetzt auch in dem sonst so entgegenkommenden Abgeordnetenhaus überaus unsicher wäre. „Das Zentrum würde sich selbstverständlich ablehnend verhalten und daß die Nationalliberalen dem Minister des Innern nach den Vorfällen im Reichstage ausgebehrt politische Vollmachten bewilligen könnten — denn darin würde doch schließlich ein solches Gesetz gipfeln —, ist kaum anzunehmen.“

Konkurrenzlästerer nennt die Kreuzzeitung im Leitartikel ihrer gestrigen Abendnummer den Reichstag. Natürlich, einer muß anfangen, und nun soll der Reichstag das Kartell decken. Ob die Kreuzzeitung flughaft, ihre Absichten und Hoffnungen so plump zu verraten, das bleibt dahingestellt. Das Spielchen mit dem Feind geht allezeit für etwas unglücklich.

Die Schraube ohne Ende. Bei Krupp in Essen ist dieser Tage ein Schiff's Panzer probiert worden, der von keinem vorhandenen Geschöß durchbohrt werden kann. Der Panzer ist nicht so schwer, wie der bisherige. Sehr schön! Aber wie lange wird es dauern, daß der neue Panzer in einer neuen Kanone seine Meisterin findet? Sei mehr als dreißig Jahre, wo — im amerikanischen Krieg — die Schiff'spanzerung zuerst in Aufnahme kam, dauert ununterbrochen das Duell zwischen Panzer und Kanone. Duzende und hundemal hatten wir den „unüberdringlichen Panzer“, und stets nach wenigen Monaten kam eine Kanone, die ihn durchschlug. Dieser Kampf kann niemals zu einem definitiven Resultat führen, denn Technik und Mechanik haben unerschöpfliche Hülfsmittel, und so lange die Wälder für derartige Zwecke die nötigen Hölzer bereithalten wird jeder Panzer bald eine stärkere Kanone, jeder Kanone bald ein stärkerer Panzer folgen. Und jeder stärkere Panzer und jede stärkere Kanone kostet Millionen.

Minister v. Köller ist einflussreicher als je; seine Stellung ist durchaus nicht erschüttert, so wird der antisemitischen Tag. Rundschau an „parlamentarischen Kreisen“ versichert. Die Köln. Ztg. weiß dagegen zu berichten, Köller arbeite auf einen Konflikt mit dem Reichstanzler hin.

Eine kleine Episode, die aber wert ist, gemerkt zu werden, ist nachträglich noch aus den Umfahrungen der vorigen Woche herausgegriffen. Genosse Auer hatte von der Sehnacht gewisser „Staatsbehörden“ Herren nach einem Barrikadenkampf gesprochen und hatte die Worte hinzugefügt: „... Sie sehen sich in Ihren Vorreden, in Ihren Reden, in Ihren Reden bereit und bereit und gewillt, es unter allen Umständen auf eine Katastrophe hinzutreiben, bei der Deutschland muß.“

Da ertönte die Glocke des Präsidenten. Es sah gerade der Vizepräsident Schmidt: Oberfeld auf dem Präsidentensessel. Er rief den Genossen wegen dieser „unparlamentarischen Neuerung“ zur Ordnung. Schmidt — ist freisinnig.

Belagerte Wähler sind die des Wahlkreises Domst. Meier. Sie sollen jetzt seit 1893 schon zu fünfmalen wählen, nachdem der Reichstag den Herrn v. Dziembowski beigeigelt hat. Bei den allgemeinen Wahlen 1893 errang erst nach zweimaligem Wahlgange Freiherr v. Unruh-Wost das Mandat. Wenige Monate darauf legte er dieses wieder auf Drängen der dortigen Anhänger des Bundes der Landwirte, weil er für den österröschigen Handelsvertrag gestimmt hatte. Bei einer neu anberaumten Wahl konnte der bisherige Vertreter Herr v. Dziembowski auch erst wieder bei der Stichwahl durchbringen. Allen Ansehen nach steht jetzt bei der fünften Wahl ein äußerst heftiger Kampf bevor. Dar der Bund der Landwirte in dem Grafen Dohna-Billigerring einen eigenen Kandidaten aufzustellen beabsichtigt und auch die Antisemiten selbständig vorgehen, ist eine Stichwahl wahrscheinlich, bei der die Polen unter allen Umständen in Frage kommen. Der Kreis ist einer der wenigen, wo die Sozialdemokratie noch nicht auf festen Fuß stehen können. Sie erhielt dort 1893 überhaupt erst zum erstenmale Stimmen und zwar 167.

Die Stichwahl im Wahlkreis Köln-Stadt findet am 27. März d. W. statt.

Die Wahlprüfungskommission hat das Mandat des Abg. Müller für Dortmund mit 9 gegen 2 Stimmen für ungültig erklärt. Müller ist Kommerzienrat und gehört der natlib. Partei an. Schon früher sind bei seiner Wahl vorgekommen ungläubigen Moleleien beschwochen worden. Müller wurde in der Stichwahl gegen einen Sozialdemokraten gewählt.

Was ist regierungsfähig? Darauf giebt die Antirep. f. Zentrum die Post, welche meint, das Zentrum habe sich regierungsfähig erwiesen, folgende Antwort: „Sich nicht auf den Reim losen lassen und „setze ein sich haben“, daß die Scherben fliegen — das ist der Anfang der Regierungsfähigkeit bei uns zu Lande.“

„Vor Taschendieben wird gewarnt!“ Diesen Empfang bei der letzten Parade des Bundes der Landwirte in Berlin ein Reiter als Inhaberin für die letzte Tafel am Reichstagsgebäude. Herr v. Köller, der des Abgeordneten Stadtrates Vorsitz: „Hier saß man die höchsten Preise für Lumpen“, am Donnerstag ermahnte und damit in den Reihen seiner politischen Freunde Wutstürme entfesselte, wird samt seinen Freunden an obigen Auspruch erinnert, der ihm und seiner Sippe ganz aus dem Gedächtnis verschwunden zu sein scheint.

Die „Verjüngung der Armeen“ wird fortgesetzt. Schon wieder sind junge Generale zur Disposition gestellt worden, die im kräftigen Alter von 53 bis 58 Jahren stehen, ferner acht Brigadeführer und acht Regimentkommandeure. Das ist der Reich wieder einen schönen Bagen Geld an Pensionen.

Telegraphisch hat der Kaiser, wie übereinstimmend berichtet wird, dem Ministerpräsidenten, der zwei Leute angeschossen hat, seine Zufriedenheit ausdrücken lassen. Daß der Vizepräsident 3 nächsten Tags vom Gouverneur vor der Front belobt worden ist, hatten wir schon mitgeteilt.

Dr. Peters ist nach der Post in der Miquel-Soiree am Dienstag abend zum Gouverneur von Kamerun an Stelle des erkrankten Regierungskommissars v. Püttmann anreisen worden.

Neubauskandal. Auf dem Exzerzierplatz zu Stefansdorf bei Reife führten beim Frontalangriff zwei auf dem Kopfstehen des Geschützes stehende Kräfte herab. Sie wurden von dem nachfolgenden Geschütz so unglücklich überfahren, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Ausland.

Oesterreich. Kaum schien die ungarische Ministerkrise beigelegt, als der Streit zwischen dem Ministerpräsidenten Banffy und dem Grafen Kalnozy aufs neue entflammte. Gestern hat nun der Kaiser das Entlassungsgeheiß Kalnozys angenommen, Banffy bleibt im Amte.

Frankreich. Lügen haben kurze Bein. Seit langer Zeit kann man fast täglich in deutschen bürgerlichen Zeitungen lesen, was für Schwandritzer in denjenigen Städten Frankreichs bestehen soll, in denen Sozialdemokraten die Sessel der Bürgermeister und Gemeinderäte besetzt halten. Die volle Verlogenheit derartiger Mitteilungen ergibt sich aus der Thatsache, daß in diesen Städten unsere Genossen immer wieder gewählt werden. So fielen dieser Tage in St. Etienne bei der Wahl von 15 Gemeinderäten von 5837 abgegebenen Stimmen 5400 auf die Kandidaten unserer Partei. Die französische Bevölkerung, welche doch die angebliche „lottrige“ Geschäftsführung aus allerhöchster Höhe zu beobachten Gelegenheit hat, scheint sie also gar nicht so „lottrig“ zu finden, sonst würde Saint Etienne kaum mit einem Einstimmigkeit grenzender Majorität eine sozialistische Stadtverwaltung gewählt haben. Auch in Marseille wurde am Dienstag bei der Bürgermeisterei der Sozialist Flaissieres mit großer Majorität wiedergewählt.

Dänemark. In der letzten Zeit sind in den größeren Provinzialstädten Dänemarks von einer Anzahl Staatsbeamten, zum Teil sehr hochgestellten, große Unterschlagungen und Beträge in verächtlicher Weise. Mehrere Direktoren öffentlicher Sparkassen haben sich, um der Verhaftung zu entgehen, das Leben genommen, andere sind geflüchtet. Ein dänisches Blatt hat berechnet, daß in den Jahren 1885—1893 die öffentlichen Kassen durch Staatsbeamte um 2 1/2 Millionen Kronen bescholten worden sind. Es ist nicht uninteressant, dies zu konstatieren in einer Zeit, da die sogenannten Stützen der Gesellschaft so gewaltig gegen die „Unsturzpartei“ agitieren.

Vaterländische Nachrichten.

Ausflug.

Bitterfeld. Parteitagenen, am Montag abend wurde auch in der „Guten Quelle“ der Stuhl vor die Thür gesetzt mit dem Bedenken, daß man kein Lokal für uns habe. Jeder Arbeiter wird wissen, wie er sich in Zukunft zu verhalten hat. Der Vertrauensmann.

Genossin Hille ist am Mittwoch vom Landgericht zu Weimar von der Anklage einer Verleumdung freigesprochen. Hille brummt seit Ende vorigen Jahres und kommt erst am 2. September nach einer 9 1/2 monatlichen Session wieder heraus.

Das Reichsgericht darf erwarten die Revision der Genossen Kratz, Polensow und Polensow, die wegen Beschuldigung zu Gefängnis verurteilt worden waren. Der nähere Bericht über die Sache befindet sich unter „Reichsgericht“ in der morgenden Nummer.

Verbote wurde in Leipzig eine für Donnerstag abend anberaumte Versammlung des sozialdemokratischen Vereins für Leipzig Süd, in welcher die Genossin Palm aus Braunschweig sprechen sollte.

Zur Arbeiterbewegung.

In Opatowitz a. V. haben sich den seit 14 Tagen streikenden 48 Jurchieren und Polieren der Anstalt des Arbeitereien am Dienstag 56 Arbeiter angeschlossen, weil ein Arbeiter, der in einer Gewerkschaftsversammlung die verwerflichen Vorkommnisse und sonstigen Arbeitsverhältnisse der genannten Fabrik einer Kritik unterzogen hatte, gemogelt worden ist.

In Dresden haben 17 Zimmerleute, die beim Bau der neuen Eisenbrücke beschäftigt waren, die Arbeit niedergelegt, weil ihnen die Unternehmer Diederich und Widmann nicht 11 Sth. Arbeitslohn (anstatt 11 1/2 händige) und nicht 37 Pf. Stundenlohn (statt bisher 35 Pf.) bewilligten.

Das Bürger Gewerkschafts-Komitee giebt bekannt, daß die dortigen Firmen Gebauer, Braun, Tied u. Co. (Zuckerfabrik), Hönig, Kroschke sowie Debermann u. Hönig sich noch immer weigern, das Koalitionsverbot der Arbeiter anzuerkennen. Es ist deshalb von neuem die Boykottbewegung gegen die Bürger Gewerkschaften angesetzt.

Woltersburg (Schlesien). Nachdem die Forderungen der ausländischen Borgellandarbeiter abgelehnt worden sind, haben 300 Arbeiter die Stadt verlassen.

Der Streik der 1700 Arbeiter in dem Fabrik der Lande- und Canaphio in Para d'Alba (Italien) endete zu gunsten der Streikenden. Seit dem 14. v. M. sind in Mailand die Arbeiter von vier Biegeleien im Aufstand, weil die Eigentümer den im vorigen Jahre festgesetzten Lohn nicht mehr bezahlen wollten.

Lokales und Provinziales.

Alle a. C., 17 Mai

* Noch feistamer als es bisher den Ansehen ganz gehalten ist die Anbahnung der Studenten-Vereinigung am Dienstag, wenn die und ausgiebige Mitteilung auf Wahrheit beruht, daß am 17. Mai die Besprechung durch die Leitung der Vereinigung in die Studentenversammlungen üblich — redigiert, also schon am Montag, der Polizei angeliebt und von dieser auch eine Bescheinigung über die rechtliche Anmeldung dem Rektor ausgestellt worden sei, am Dienstag nachmittags aber ein Brief die Bescheinigung unrichtig gefunden habe, weil verlangt werde, nach § 1 des Vereinsgesetzes der Vereinigungen der Bescheinigung direkt selbst bei der Polizei die Anmeldung bewirke. Wir möchten nur in aller Welt wissen, wo § 1 des Vereinsgesetzes das vorgeschrieben ist. Es besagt dieser Paragraph hoch nur, daß „der Unterrichtsminister unter Vorbehalt der Genehmigung des Reichsminister des Innern, die Bescheinigung des Orts und der Zeit derselben Angelegenheit bei der Orts-Vereinsbehörde zu machen“ hat. Hätte der Gelehrter gewußt, daß die Anzeige persönlich durch den Einberufer bewirkt werden, so hätte er doch zweifellos das Wort „pernichtig“ mit in den Vorlauf des Bescheinigung aufgenommen. Da das zrikt der Fall gewesen ist, muß sich auf weiteres die Auslegung der Polizei als irrtümlich bescheiden werden. Das Sorgen der Polizei gegen den empfindlichen Teil unserer Studentenschaft, wie er sich am 17. Mai in der sozialwissenschaftlichen Vereinigung zusammenfindet, ist ihm unerschütterlich, wenn auch die Bescheinigung nicht gegenständig, die den Ausbreitungen der Trint und Katakomben unserer alma mater gegenüber beobachtet wird. Mit Bestimmtheit muß erwartet werden, daß das Vorkommnis von bescheinigter Seite aus nachdrücklich bis zur vollen Klärung der Angelegenheit wird. Die Gelegenheit dazu ist dem Rektor durch die Polizeiverwaltung klage gegen die in Betracht kommenden Personen wegen Verletzung des Vereinsgesetzes erhoben worden muß. Dann wird man ja sehen können, wie die Sache sich weiter entwickelt.

Die Unruhe entstehen können. Einen großen Menschenauflauf veranlaßt am Donnerstag abend in der achten Stunde einer der neueren in der unteren Polizeigröße stationierten jungen Polizeigenossen. Ein armes, altes, graubärtiges Männchen, das dem Ueud an allen Nerven seines dürftigen Wädchens herankam, hatte Hunger, großen Hunger, seinen Hunger und tief eingeklinkten Wangen (ob man's an? Er ging in den Kaufhäusern Kaufmannladen und — hat?) — nein, das hat er nicht, das war das nur so dahingewandte Symbol des Ueud's er rnterger. Er hat um etwas Brot, den nagenden Hunger zu befriedigen, was durch die fast gegnerische Verarmung des Erbarmensdringens förmlich erstickt und die Menge der Mannesstille eine halbe Reize Semeln. In diesem Augenblick tritt der obengenannte Polizeimann hinzu und reißt den gebrechlichen Mann an. Dieser trägt zu Boden, sein erbeutetes Brot freimacht, festhalten, das er nicht will, den zum Mann zu essen wollte. Im Nu sammelt sich eine Menschenmenge an. Die Menge amte gerit an dem an der Erde Liegenden, dem wohl der Schreck über den so unermutet und so thaktastig, leider aber nicht hungerstreich in sein Gesicht eingedrungen. Am der modernen Verrücktheit der Beherrschung genant haben mag. Die Schindigkeit verläßt der Polizeimann gewaltig. Verleumdung. Die Menge schwoll an, 100 200 Personen aller Stände herum. Aufregung der Entrüstung über die Nichtigkeit der Veranlassung solchen Auftrugs werden laut. Fuhrwerke haben Not, durch das Gedränge zu kommen. Die Gefahr des Ueberführerwunders droht. Der Polizeimann aber immer wieder an allen Seiten herum, jedoch erfolglos. Endlich findet sich ein Arbeiter, der den Mann, der die ihm gesuchten Semeln immer noch unklammert hält, aufstehen und auch führen hilft. Lieber den Straßenraum geht's in den Markthaus auf die Polizeiwache, wo selbst Ungewunden wahrzunehmen verhalten darüber erklärung wird, wie man den Hunger stillt, ob zu essen. Zwei Polizeibeamte begegnen der inzwischen noch mehr angewachsenen Menge. Der jüngere davon greift oben weiteres den ersten Besten aus der Menge und schießt ihn zurück, genant. Ihn zu packen, als derselbe trotzdem ruhig seines Weges geht, ist dem ersten unvorsichtigen Mann dieses Versteckts händig hier also gleich noch ein junger entwickelt. Fomner, der nicht leicht Tätigkeiten von seiten der durch den ersten Akt schon genant und abgeschreckten Volksmenge geistigt werden. Dann wäre freilich einmal ein Kravall mit Widerstand gegen die Staatsgewalt. Die Polizeibeamten nennt die justizielle Bedenkt so etwas fertig zu machen. Man erziele durch die Verleumdung und Gräueltat provoziert werden können. — Und dies Alles erfolgte um ein einziges, bedauerenswürdiges, von der heutigen so kritischen Gesellschaft ausgehobenen, arbeitunfähigen Greise geschicktes Bröckchen. Ihn das die Art, in welcher die soziale Frage gestellt und der brennende Hunger gelöst werden soll? Oder war es nur die That eines der Instruktion überreicht und allzu schnell auszuführenden, noch nicht genügend erfahrene Beamten?

Das dem Bureau des National-Theaters. Heute wird das launliche Lebensbild „Gedächtnis“ des Herrn v. Leumann gegeben, während morgen neu einstudiert, das so überaus beliebte Schauspiel aus den österröschigen Alpen „Das Bergpendel hinter'm Herd“ von Alexander Dörmann mit Herrn Adolf Schramm als Held in Szene geht. Dazu gelangt das Werk v. Trovador, die die letzte meine Leichter zur Aufführung.

Das Nationaltheater. (Was der Direktor des Nationaltheaters am Montag abend in der Sommerbühne zum erstenmale der Genossen Schwanf. D. diese Männer“ von Julius Herten in Szene mit dem vom hiesigen Stadttheater aus bekannten Herrn Adolf Schwanf als Held. Das neuverarbeitete Stück führt uns in ein Prager Städtchen, wo ein junger Mann, der sich als ein alter Freund verkleidet, das heilige Regiment zu führen, dies aber aus übergrößer Charakterstärke nicht durchzuführen kann. Die humoristische Handlung des ganzen Stückes wurde recht flott wiedergegeben. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen der Herren Julius Reimtschmid (Heinrich Potand), Adolf Schramm (Herr Walter), Heinrich Frey (Kaufmann Gabeland), Heinrich Gordon (Guano v. Neben) und Gustav Gregory (Gutsbeißer Polmann). Auch die Damer Helene Hilt in der Rolle der verwitweten Geheimrätin Schraube, einer urwüchsigen Alma, Agnes Raabon (Lisa), Margarethe Würdig (Gelen), sowie die jugendlichen Liebesbegehrten Olga Mikuliska (Korallen) und Julia Hoffmann (Franziska) wurden sämtlich ihren Aufgaben gerecht. Das Stück wurde vom Publikum äußerst beifällig aufgenommen. — Die Unkosten des Stückes wurde von der Freieigenen Kasse gedeckt. Die Besetzung des Stückes bestand aus folgenden Personen: Die hiesigen Stadttheater wirkungslos zum Ausdruck gebracht. Die Rolle wird, ist von heute ab außerdem eine tüchtige Kraft in der Herrn Ljazar vom Stadttheater in Bremen von der Direktion für die Saison gewonnen worden.

Die Waldhals-Theater begann gestern ein neues Spielplan. Die Besetzung des Stückes des vorigen Spielplans sind die neuen übernommen worden, und da Herr Janny Lind als Wiener Hofmusikant noch genau über so wenige Stimmglieder verfügt, wie vor zwei Wochen und Herr Karl Worn als Gelangensamant nicht genau so in geistlichem Antikontin und Bismarckanbeutung mochte, wie vor vierzehn Tagen, so wurde ein Programm nichts Neues zu sagen. Vorzügliches leisten aber die drei Geschwister Potand als Gymnasialer an den Ringen, namentlich der Knabe und die gleichfalls noch im jugendlichen Alter stehende Schwester. Letztere Stammesmerkmale und fanden auch rechtlichen Beifall. Die Schwester tritt im zweiten Akt als Olga Ozeana auf und überwindet auf dem hohen Seile die gewöhnlichen Balancierübungen mit spielender Leichtigkeit. Herr v. Frey zeigte sich als Ritter. Er zeigte sich als Friedrich der Große, Schiller, Dietrich, Richard Wagner, Carnot, Kaiser Joseph von Oesterreich, Winckelmann, Plinius, Plinius I. und Friedrich II. Waren auch nicht alle Märkte gut gelungen, so freunden doch die Vorführungen in hohem Maße an. Doch besser als diese Leistung waren die von demselben Künstler gestellten lebenden Bilder, die zum größten Teile in vollendeter Schönheit zum Ausdruck gebracht wurden. Ein merkwürdiges Schauspiel gab Herr Edgar Jones als Regentinn und Instruktionist sich

Achtung! Zimmerer! Achtung!

**Sonnabend den 18. Mai abends 8 Uhr
öffentliche Zimmerer-Versammlung**

in Faulmanns Restaurant.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Berichtserstattung vom Gewerkschafts-
kartell. 3. Berichtsbekanntmachung.
Zahlreiches Erscheinen gewünscht.
Der Einberufer.

**Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher
und Berufsgenossen.**

Sonnabend den 18. Mai Versammlung.
im Köhler'schen Saal.
Tages-Ordnung: 1. Korberei. 2. Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen zu bitten.
Der Vorstand.

Deffentl. Versammlung

des Naturheilvereins zu Giebichenstein
Sonnabend den 18. Mai abends 8 Uhr
im Restaurant „zur Wilhelmshöhe“.

Referent: Herr Goldammer, Naturarzt aus Burzen.
Tages-Ordnung: 1. Warum ist die Naturheilkunde die richtige Heilkunde.
2. Berichtsbekanntmachung.
Freunde und Gönner unserer Sache sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Sektion d. Kormer.

Sonnabend abends 8 Uhr
im Vereinslokal gr. Ulrichstr. 50
Mitglieder-Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bitten.
Der Vorstand.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Haber.
Neuer Spielplan!
De Vry's Gallerie lebender Meister-
werke. (Sensationell!) — **Wiß Oceana,**
Bravour-Contiübungen auf dem hohen
Seil-Drath. Die drei Geschwister
Fantastik Gymnastiker an den räth-
lichen Ringen. — **Mr. Edgar Jones,**
Nigger-Clown und Instrumentalist. —
Herr **Henry de Vry,** Mimiker und
Charakteristiker. — **Fräulein Jenny**
Lind, Wiener Kostüm-Comette.
Herr **Karl Baron,** Gesangs- und
Tanz-Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

National-Theater.

Freitag den 17. Mai.
Zum letzten Male
Gebrüder Bod.
Lebensbild mit Gesang in 6 Bildern
von V. Krönke.
Sonnabend den 18. Mai.
Spielplan des Hrn. Schumacher.
Das Versprechen hinterm Herd.
Singspiel aus den drei höchsten Akten
in 2 Akten von Alexander Baumann.
Vorher:
Ich heirate meine Tochter.
Lustspiel in 1 Akt von A. J. Grob
von Trofau.

Schlachtfest.

Sonnabend
J. Biener, fl. Ulrichstr. 35
Sonnabend
Schlachtfest,
wozu ers. einl. **M. Barth, Tomplatz 8.**

Herrmanns Bierstunnel

obere Leipzigerstr. 54.
Empfehle meinen Köhler-Tunnel zur
ges. Benutzung. Gut Rummoacher Ge-
port aus der Brauerei v. C. H. Werlich
in Rulmbach 1/2 Liter 15 J., ff. Lager-
bier 1/2 Liter 10 J.
D. D.

Schlachtfest.

Sonnabend den 18. Mai
gr. Schlachtfest.
Adolf Voigts Restaurant
Thalammstraße 3.

Befehlung auf sämtl. Schriften nimmt
entgegen **G. Richter,** Vereinsstr. 13.



Faulmanns Restaur.

am Unterberg.
Sonntag
Familien-Abend.

H. Mehnerts Restaur.

Kirchnerstr. u. Wolfstr.-Ecke.
Sonnabend
Büfelfaschen mit Meerrettig und
Sauerfisch.
Sonntag
Familien-Abend.

Fleisch-Offerte.

Bei Rindfleisch zum Kochen und
zum Braten à Pfd. 60 J., sowie alles
andere billigst.
Sonntag
Familien-Abend.

Fleisch-Offerte.

Bei Rindfleisch zum Kochen und
zum Braten à Pfd. 60 J., sowie alles
andere billigst.
Sonntag
Familien-Abend.

Kittelmans Restaurant,

Landbergerstraße 68.
Sonnabend: **Schlachtfest.**

Früh 8 Uhr **Wellfleisch,**
abends frische Würst und Suppe.
Wurst auch außer dem Hause.
H. Günther'sches Lagerbier.
Hierzu ladet ergebend ein D. E.

Speisefartoffeln.

Größtes Lager von nur besten, gut-
schmeckender Ware, ohne Druck-
stücke, verkauft unter Garantie.
C. W. Schmidt,
Giebichenstein, gr. Braunerstraße 49
(Gasthaus zur Sonne).

Achtung!

Sonnabend frische handgeschlachte
Würst und Fleischverkauf. Fleisch
à Pfd. 55 J., Wurst à Pfd. 65 J.,
Fr. Pils, Teufelsstraße 31.

Allen Freunden und Bekannten zur
Nachricht, daß ich mich als
Schuhmacher
niedergelassen habe.

Achtungswort

A. Cichdyszewski
Kronprinzenstraße 1.

Abteilung für

komplette Anzüge:

Hell- und modedarbiger Anzug
in gewirnter haltbarer Qualität Mark 13.50.

Hell- und modedarbiger Anzug
in solidem Geschmack Mark 16.—

Hell- und modedarbiger Anzug
in englischen Mustern von Mark 19.— an.

Cheviot-Anzug
in schwarz, blau und braun von Mark 17.— an.

Cheviot-Anzug
in Diagonal, größte Neuheit der Saison, in blau, braun und schwarz von Mark 21.50 an.

Kammgarn-Anzüge,
einfarbig und gemustert, in haltbaren Qualitäten von Mark 24.— an.

Sämtliche Qualitäten sind in ein und zweireihiger Jackett-Facon, wie
auch in Rock-Jacketts auf Lager.

In Knaben-Anzügen wie bekannt die grösste und geschmack-
vollste Auswahl.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe
in nur bewährten Qualitäten zu Original-Fabrikpreisen.

Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

Herm. Bauchwitz

4 Markt 4. Halle a. S. 4 Markt 4.
Gegründet 1839.

Reine
Mollere-Butter
à Pfd. 1 A. St. 50 J.,
gut geräuchert
Land-Speck
à Pfd. 60 J., bei 5 Pfd. billiger
empfehlen
Butterhandlung „Victoria“
4 alter Markt 4.

Reine
Thür. Motzwurst
à Pfd. 70 J.,
feine
Thüring. Sülze
à Pfd. nur 50 J.,
große
Kümmel-Käse
3 Stüd nur 30 J.,
große Landeier billigst.
H. Dobberstein
H. Fischers Nachfolger
1 alter Markt 4.

Alle Sorten
Sämereien
gute, feinstgige Ware, billigst!
Spreiell!
Gras-Samen
in jeder Mischung.
H. Sauerhohl p. Pfd. 6 Pf.
ff. Weizenbitter mit Zucker
per Pfd. 35 J.
ff. Marmeladen, gut rein, billigst.
ff. getrocknete grüne Schnittbohnen
(100 Gramm für 5 Personen ausreichend
30 J.) empfehle!

Franz Eisengarten
Thalammstr. 9, neben d. Marktkirche.
Mittagsstisch v. 15 bis 50 J., abends
von 10 bis 25 J., Tischgäste werden noch
angenommen. Trübel 17 p. u. 1 Fr.
Guten Privat-Mittagsstisch pro
Woche 3 J. 1 Fr.
Holz, Büchsch., Sommer u. Korbputz
verkauft sehr billig Preisvertrieb 42.
Wänder von und nach dem Reichamt
besorgt direkt. Reichlich jederzeit.
Steinbockgasse 1, am Markt.
Eine Frau sucht noch Mädchen. Zu erst.
Klosterstraße 6.
E. J. Wächter, in Oren d. Schule d.
h. i. l. Diensth. Aufw. Wucherstr. 59, 11.
Wächter bei anst. Frau in Schlafst.
gehört. Schmeerstraße 15, 2 Fr. 1.
Eine neuemliche Ziege billig à ver-
kauft Giebichenstein, H. Dreierstr. 6.
Gehr. Römer m. D. kauft. Off. m.
Preisabgabe an die Exped. d. Bl.
Eine Kinderbettschleife billig zu verm.
Steinweg 50, 1 Fr.
Ein noch guterhalt. Kinderwagen zu
verkaufen Vestingstraße 4, 5, 11 Fr.
Eine Leinwandstube verkauft. Abzug
bei Julius Emrich, Dreierstr. 8.
Wohnung f. 58 Thlr. fortzugsbaldig
s. 1. Juli an verm. Auguststraße 26, 11.
St. R. R. m. Zuber zu vermieten.
Giebichenstein Leopoldstraße 33.
Freundliche Schlafstelle offen.
Dreierstraße 10, 5, 1 Fr.
Freil. Schlafst. offen Königsstr. 73, 5, 11.
Anständige Schlafstelle (pro Woche
1.50 J.)
Gut möbl. Schlafstelle (per Einz.) zu
vermieten Dreystr. 3, 2 Fr.
Eine Stube sofort an einzelne Person
zu vermieten Thorsstraße 49, 2 Fr.
Ich nehme hiermit die ausgesprochenen
Beleidigungen gegen den Maurer Her-
mann Bachran aus Kröllwitz zurück
und erkläre denselben für einen recht-
schaffenen und braven Mann. W. Müller.

300 garnierte Damenhüte

in durchweg eleganter moderner Ausföhrung zu enorm billigen Preisen.

Strohhüte für Damen von 35 Pfg., für Kinder von 33 Pfg. an.

Blusen
wegen Aufgabe weit unter Preis.

Große Auswahl in
Sonnenschirmen mit Stahlstod à 3 Mark.

Strümpfe und Handschuhe zu Engros- und Fabrikpreisen.

Schwarz damenschwarze Damenstrümpfe von 35 Pf. an.
Handschuhe in allen Farben von 18 Pf. an.

Ein grosser Posten Wirtschaftsschürzen,
extra weit, zu noch nie dagewesenen Preisen.

M. Berg & Co., Leipzigerstr. 15.

die ganz ausgezeichnet gearbeitete Karte des Nord-Ober-Rheins von G. Freitag (Verlag von G. Freitag u. Berndt, Wien, VII.) die zu dem geringen Preise von 30 Pf. durch die Post in Buchhandlung, event. gegen Einzahlung des Betrages auch direkt vom Verlage bezogen werden kann. Die Karte ist im farbigen Druck ausgeführt, und zwar im Maßstab von 1:200.000, zeigt deutsche Schrift und gibt auch die kleinsten am Kanal und in dessen unmittelbarer Umgebung gelegenen Ortschaften, Wege und geographisch wichtigen Punkte an.

Der Redaktion eingelaufene Bücher.
(Vielprechung vorbehalten.)
Der **Westerschiff**, Karte der Flotten-, Dampfer-, Post- und Telegrammlinien, bearbeitet von G. Freitag, Verlag von G. Freitag und Berndt, Wien VII. 1. Preis 3 M. - Sehr empfehlenswert.
Vor **mit unserer Marine?** Flugchrift, 16 Seiten Verlag von Müller u. Sohn, Berlin SW. Eine der barometrischsten Schriften, die für immer größere Anerkennung der deutschen Flotte eintritt und dafür mit allerlei Scheingründen operiert.
Die **Wohlfahrt**, Zeitschrift für vollständige Heilweise und Gesundheitspflege, Verlag von Bernant in Neudorf (Böhmen). Monatschrift, kostet jährlich 3 M. Von Freunden der Natur heilende sehr geschätzt; auch politisch vom sozialistischen Geiste durchdrängt.
Notizen und Zahlen, Statistisches Nachschlagewerk, Verlag von G. Beringer, Berlin SW., Königgräzterstraße 108, 25 Bf. - Enthält in gedrängter Fassung, aber höchst übersichtlich, die wichtigsten statistischen Angaben verschiedener Wissensgebiete.
Thomaschladt und Zuberhohoplat, Vortrag von Professor G. Smetz. Zu beziehen durch den landw. Verein zu Hofeitz (Belgien) 94 S. Für Landwirte von Interesse.
Die **Zahlforschung** und ihre Entwicklung, Herausgegeben von der Kommission der Tabakarbeiter Berlins. Verlag von Carl

Cotta, Straßunderstraße 17, II. Bringt eine Fülle beweiskräftigen Materials gegen die geplante Tabaksteuer.
Das **deutsche Sozialwörterbuch**, des **Diebe Wanders**, zum **Reisende**, Roman, Buchhändler in 100 Heften à 10 Bf. - Geringe Schandware, lohnt 10 M. und ist ihnen dreier wert.
- **Die neue Zeit**, wissenschaftliches Organ der deutschen Sozialdemokratie, Hefen 1. Heft von 32 Seiten. Vierteljährlich 2 25 M. Verlag von J. S. B. Dieb in Stuttgart. - Anerkennung vorzüglich.
Die Lage der deutschen Arbeiter, Ergebnis statistischer Erhebungen für das Jahr 1896, herausgegeben dem Deutschen Arbeiterverband, Stuttgart, Verlag von Carl Klotz.
Die Geschichte des Sozialismus in Einzelbarstellungen, Verlag von J. S. B. Dieb in Stuttgart, Heft 15-18. Erster Band, zweiter Teil, dieses Heft 30 Bf. Alle 14 Tage erscheint 1 Heft. - Ein groß angelegtes und vorzüglich durchgeführtes Werk, welches unsere Parteiliteratur um ein sehr wertvolles Buch bereichert.
Die Frau und der Sozialismus von August Bebel, Verlag von J. S. B. Dieb, Stuttgart, Jubiläums (25.) Ausgabe, 3. Heft, Vollständig in 10 einbändig erscheinenden Heften zu je 20 Bf.
Die Bibel, ihre Entstehung und Geschichte. Kritisch-historische Abhandlung zur Aufklärung des arbeitenden Volkes, Aus dem Holländischen von Domela Nieuwenhuis, 2. vermehrte Auflage, Mit Anhang: Ein neues Hebräisches, Leben Jesu, Bielefeld, Verlag von G. Glaume, 40 Bf., 90 Seiten - Sehr lesenswert.
Die Arbeiterin im Kampf um Leben, von Adelheid Kopp, Wien, erste Wiener Volksbuchhandlung (Ignaz Brand), Gumpendorferstraße 8, 20 Bf., 32 Seiten. - Zur Aufklärung inoffizieller Arbeiterinnen sehr geeignet.
Nachträge und Nachträge, Gemeinverständliche Vorträge von Dr. Anton Lampe, Häftling für 80 Pf. an der Universitätsbibl. Wien, Verlag der ersten Wiener Volksbuchhandlung (Ignaz Brand), Wien VI, I. Vollständig in 14 Heften zu je

20 Bf. Heft 11-14. Das Werk liegt nun abgeschlossen vor, und wir können jedem Genossen, der sich für Naturwissenschaften interessiert, die Anschaffung des Werkes aufs wärmste empfehlen.
Das Gewerkschaftswesen in der deutschen Konfessions-Statistik, im Auftrag des Verbandes deutscher Gewerkschafter und Gewerkschafter, herausgegeben von Johannes F. v. M. Hensberg, Verlag von G. Beringer, 31 Seiten, 10 Bf. - Die organisierten Arbeiter werden bei ihren indifferenten Kollegen recht gute Erfolge erzielen können, wenn sie ihnen die Schrift zu lesen geben. In keiner Branche ist das schändliche Zwangsmitgliedertum so verbreitet, wie im Schneidergewerbe. Job. Linn hat in der Schrift sehr lehrreiches Material zusammengetragen und gut verarbeitet.
Der sozialistische Arbeiter, Halbmonatsschrift, Halbjährlich 1 50 M. Verlag von Hans Baake, Berlin S 14, City-Postlage, zunächst für luthertische Kreise bestimmt, aber für jeden aufgeschlossenen Genossen lesenswert.
Kriegserinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen aus den Jahren 1870 und 1871, von Karl Bein, Verlag von Stephan Geibel, Altenburg, 29 Seite zu je 20 Pf. 1. Heft.
Der und Preiser, Erzählung aus dem russischen Volksleben von Graf Leo Tolstoj, Deutsch von Dr. Hermann Roskopff, Berlin SW bei Reubel u. Gené.
Gewerkschaft der Gewerkschaft, Die Ratungshilfe für jedermann anwendbar, Vollständig herausgegeben von Dr. Paul Schmidt, Verlag von H. Hermann u. Comp., Dresden. Vollständig in 17 Bänden, zu je 10 Bf. - Freunden der Ratungshilfe anregend zu empfehlen.
Ein Bauernproletariat über die soziale Frage und die Landwirtschaft, Den Mitglidern der sozialdemokratischen Agrarommission gewidmet, Von August Deine, Leipzig, Verlag von Carl Klotz, 31 Seiten, 10 Bf. Eine nach mehreren Richtungen hin recht brauchbare Agitationschrift.
Sämtliche vorstehende Bücher sowie alle andern im Buchhandel erscheinenden und erscheinenden Werke sind durch die **Volksbuchhandlung, Völsbergstr. 1**, zu beziehen.

Hamburger Hut-Bazar

2.50 2.80 3.50.

Neu eröffnet.
Leipzigerstrasse 1, im alten Rathaus.
Bei Einkauf eines feinen Hutes für 2.50, 2.80 oder 3.50 bekommt jeder Käufer einen schönen neuen Hut zu.
Strohüte von 40 Pf. an bis 2 Mark, fein und elegant.
Sonabend und Sonntag ist das Geschäft so überfüllt, daß es sich empfiehlt, an den übrigen Tagen zu kaufen.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Die Lieferung von Papier und anderen Bureaubedarfsmitteln der hiesigen Kommunal- und Polizeiverwaltung auf das laufende Jahr soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Näheres ist im Statistebureau zu erfahren.
Gewerbet ist von heute ab die große Staubschneise der Donngasse an bis zur Durchbruchstraße. Es werden die Kanalbauarbeiten fertiggestellt.
Die Lieferung langer eisernen Gitter zu einer Umfriedigung an der alten Reithaus soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Termin 31. Mai vorm. 10 Uhr. Näheres im Statistebureau zu erfahren.
Zu ermitteln sucht die Armenverwaltung den Aufenthalt der 27jährigen Martha Deubner, geb. 43jähriger Arbeiterin Hermann Probolesky aus Teufelshof und des 46jährigen Arbeiters August Heim aus Goshar. **Zerstreut** erfolgt mit der 25 jährigen Helene Ester Paul Rammin behufs Verbüßung einer 1wöchigen Gefängnisstrafe.

Empfehle mein reichhaltiges Lager moderner **Damen- und Kinderhüte** vom einfachsten bis zum feinsten Genre zu spottbilligen Preisen.
Louise Hoppe, gr. Ulrichstraße 35.
Lederhandlung Carl Friedrich Nachf.
große Märkerstraße 2
(Nähe Markteller).
Sohl- und Oberleder-Ausschnitt sowie Schäfte unerreicht billige Preise.

M. Neberhausen Nachf.

1 Morikwinger 1
empfehl: Wäsche für Herren, Damen und Kinder, Chemiefetts, Kragen, Stulpen, Schäfte, Taschentücher, Normalhemden, Normalstrümpfe, Normalträger, Wirtschaftsschürzen, Kinderschürzen von 30 Pf. an, gestickte Damenröcke von Schirting, Vachent und Flanel, Korsetts, Beinkleider,
Strickgarne sowie alle Nähartikel.

Anzüge, Paletots

für Herren und Knaben.
Mäntel, Jackets, Kragen, Capes, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen.
Zahlungsweise nach Wunsch. Preise wie gegen Bar.

Garnierte Damen- u. Kinder-Hüte

empfehlen in sehr großer Auswahl zu **allerbilligsten Preisen**
Geschw. Schlüter
Kannischestr. 12.
Marsburg.
Restaurant z. Kronprinz.
Jeden Sonnabend: **Calzuchosen**.
Franz. Willard. H. Glas-Kocher.

Auf Abzahlung!

Nicolaus Pindo Nachf., Halle a. S.,

gr. Ulrichstrasse 51, 1 Treppe, Kaisersäle, Eingang Schulstrasse.

Für Brautleute:
Möbel, Spiegel, Polsterwaren, fertige Betten, ganz. Einrichtung.
Regulateure, Taschenuhren, Kinderwagen.

Bitterfeld und Umgegend.
Bringe Freunden und Partigenern mein **Kabak- und Zigarren-Geschäft** in empfehlende Erinnerung.
Zigarren 3 Stück von 10 M. an, eine große Auswahl in Zigarrenspitzen, sowie sämtliche Partischriften.
Rössler, Jessauerstr. 1, gegenüb. dem Friedhof.
K. Schmude
Seeverstr. 23, Gef. Wollstr. emp. f. Raffer. u. Gaarkeufelalan.

Joh. Reitwiesner,

alter Markt 34,
empfehle sein reichhaltiges Lager in **Hilfshüten mit Kammrollmarken, Strohhüten** in nur modernen Facons und guten Qualitäten, **Wägen** von nur besten Materialien, sowie **Reifen** und **Reifenmaschinen** in großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

Salt! Wer sich billig kleiden will, der eile nach **H. Klausstr. 14, b. u. W. Schönfeld.**
Da sollen 6000 St. Herren, Burden u. Knaben Anzüge, 2000 St. Jacketts, Hosen, Westen, 5000 Paar Schuhwaren u. f. w. schleunigst ausverkauft werden.
Salt! Kein Laden, deshalb billig. Bitte genau auf Firma zu achten.

Schuhe und Stiefeln

bauerhafte und solide Arbeit; offerierte zu ganz enorm billigen Preisen.
Zurnerische Schuhe Mark 1.50 an.
Schuhwaren-Verkaufshaus
W. Wetterling, Geißstraße 35.

Auflösung

des Geschäfts und Fortzug von Halle werden die noch vorhandenen großen Warenvorräte, bestehend in:
Herren-Anzügen, Sommer- u. Winter-Paletots, Hosen, Westen, Knaben-Anzügen, Kinder-Anzügen, Arbeiter-Garderobe, Wasch- und Lüste-Sachen, Staubmänteln, Stoffen, Zanelle, Serge, Lama und Pfaldater.
um möglichst wenig Waren der doch zum Schluss ratsfindenden Auktion übergeben zu müssen, zu wirklich billigen **Auktionspreisen**
an **Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, Sonntags von 7-9 Uhr vormittags** und von 11-2 Uhr nachmittags
ausverkauft,
um die großen Auktionskosten zu sparen, im Laden
94 Leipzigerstr. 94.
Gand „Rathes Hof“, neben M. Schneider.
Verlag und in die Anzeiger des u. wöchentlich: K z g, P r s B, Halle. - Druck der Hallischen General-Anzeiger-Druckerei u. a. d. H. Halle.

S. Korn, Halle, gr. Klausstr. 1, a. Markt.

Durch außerordentlich günstigen Einkauf bin ich in der Lage, mein großes Lager **fertiger Herren- und Knaben-Garderoben** zu den bei weitem allerbilligsten Preisen zu empfehlen.
Sämtliche Garderoben sind aus den besten Fabrikaten bezogen, zeichnen sich durch nur gute, reelle Stoffe, tadellosen Sitz und beste Verarbeitung aus.
Als ganz besonders preiswert empfehle ich:
Herren-Anzüge in dunkel gemustertem Stoff von 10.- M. an.
Herren-Anzüge in Cheviot, blau, braun, schwarz, 1- und dreifach " 13.50 " an.
Herren-Anzüge, hell, 1- und dreifach " 10.- " "
Herren-Anzüge " 9.75 " "
Herren-Anzüge " 1.50 " "
Knaben-Anzüge von 6.50 M. an, Knaben-Anzüge von 1.50 M. an.
Spezialität: Arbeitergarderobe.
Bederhosen v. 1.50 M. an.
Reughosen 1.25 " "
Dreihöfen 1.50 " "
S. Korn, Halle, gr. Klausstr. 1, am Markt.